

Horst Bielen und Ewald Zanzen Zwei Föderkam-Galionsfiguren treten etwas kürzer

Von Jochen Mettlen

2010 wurden sie als neue Föderkam-Doppelspitze präsentiert. Die Rede ist von Horst Bielen und Ewald Zanzen, die während elf Jahren Präsident respektive Schriftführer von Föderkam Ostbelgien waren. Jetzt treten sie etwas kürzer, bleiben dem Verband aber weiterhin eng verbunden.

11 + 13 = 24 und 11 + 3 = 14. Zahlen, die für ein großes ehrenamtliches Engagement stehen. Horst Bielen (60) war 11 Jahre Präsident und 13 Jahre Sekretär des Musikverbandes Föderkam. Ewald Zanzen (73) war 11 Jahre Sekretär und 3 Jahre Vize-Präsident. Wir sprachen mit den beiden über Ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit, über Föderkam, die Vereine und die Coronakrise.

Sie treten bei Föderkam etwas kürzer. Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Ewald Zanzen (EZ): Ich bin der Meinung, dass in Verwaltungsräten oder in verantwortlichen Positionen Leute sein müssten, die, nicht wie ich eine 7 vorne haben, sondern eine 4 oder 5. Deswegen wurde es endlich Zeit, jüngeren Leuten eine Chance zu geben.

Horst Bielen (HB): Ich habe schon seit längerem mit dem Gedanken gespielt aufzuhören, auch weil die Gesundheit nicht immer mitspielte. Jetzt ist der richtige Moment, weil wir gute junge Kräfte im Musikverband haben. Ihnen müssen wir neue Perspektiven und die Chance geben, neue Ideen zu entwickeln. Ich bleibe Mitglied des Verwaltungsrates und kann somit weiter mitarbeiten. Wie gesagt, es ist der richtige Zeitpunkt, ein Generationenwechsel war notwendig.

Die Neuausrichtung von Föderkam Ostbelgien haben Sie beide federführend begleitet. Wie sehen Sie diesen Erneuerungsprozess?

EZ: Wir waren uns der Tatsache bewusst, dass eine Änderung eintreten musste. Die neuen Mitglieder haben tatkräftig an diesem Prozess mitgearbeitet und haben andere Überlegungen miteingebracht, die wir vielleicht vorher nicht hatten. Das finde ich auch gut so.

HB: Im Laufe der Jahre ist die Verbandsstruktur schon mehrfach verändert und angepasst worden. Diesmal haben wir aber die Struktur verschlankt, damit Entscheidungsprozesse schneller durchgeführt und Lösungen schneller gefunden werden können. Auch die Ideenfabrik hat interessante Aspekte nach vorne gebracht. Ob das alles umgesetzt werden kann, wird man in einigen Jahren sehen. In gewissen Bereichen fehlen uns die Erfahrungswerte. Mit dieser moderneren und schnelleren Struktur haben wir in meinen Augen den richtigen Weg eingeschlagen.

Sie beide können auf ein langes ehrenamtliches Engagement bei Föderkam zurückblicken. Was schießt Ihnen durch den Kopf, wenn Sie an diese Zeit denken?

HB: Ich habe jede Minute in diesen 24 Jahren genossen. Wir haben viel erreicht und konnten auch viele Erfahrungen machen. Ich denke an die Einstufungen oder an das Play-In. Ich habe sehr viele Leute kennen gelernt, die mir wiederum viel gebracht haben. Ich habe viel gelernt und es war eine sehr schöne, interessante und wertvolle Zeit.

EZ: Als ich als Beamter früh pensioniert wurde, wollte ich mich bei Föderkam einbringen und ich habe das Angebot auch gerne angenommen. Ich wusste, dass Föderkam ein „Verein“ ist, der in allen ostbelgischen Ortschaften bekannt ist und mit dem man so einiges in Bewegung setzen kann. Wir können stolz darauf sein, dass Föderkam im Namen der Vereine sehr viel erreicht hat.

Wie hat sich die Arbeit im Laufe der Jahre verändert?

HB: Früher sorgten die Projekte für reichlich Diskussionsstoff. Vor allem im Kostenbereich hatten wir eine arbeitsintensive

Prozedur, d. h. wir mussten dem Ministerium jedes Projekt bis ins letzte Detail vorlegen. Wenn es nicht akzeptiert wurde, mussten Kürzungen oder Anpassungen angebracht werden. Ewald und ich haben an einer Vereinfachung der Prozedur gearbeitet. Jetzt erhalten wir ein Gesamtbudget, das wir selbst verwalten können. Wir haben nun viel mehr Handlungsspielraum und die Projekte können viel schneller geplant und durchgeführt werden. Früher hatten wir eine Vorlaufzeit von mindestens einem halben Jahr, manchmal sogar ein Jahr, ehe wir ein Projekt durchführen konnten.

EZ: Wir sind in den letzten Jahren auch sehr gut durch die Deutschsprachige Gemeinschaft unterstützt worden. Und meistens, wenn wir eine fundierte Anfrage gestellt haben, wurde dieser auch stattgegeben. Mit der Hilfe der DG haben wir zudem einige Sonderprojekte durchführen können.



Zwei, die gut lachen haben. Ewald Zanzen (links) und Horst Bielen (rechts) treten ihre ehrenamtliche Tätigkeit bei Föderkam zurück.

Wie sehen Sie die Zukunft des Verbandes? Welche Herausforderungen stehen Föderkam bevor?

EZ: Keine einfache Frage, gerade in dieser Zeit. Covid hat doch einiges durcheinandergewürfelt und in meinen Augen wird es noch massive Änderungen geben. Ich glaube, dass es im Instrumentalbereich weniger schlimm ist, weil in diesen Vereinen viele Mitglieder in der Musikschule gefördert werden und somit für Nachwuchs gesorgt ist. Bei vielen Gesangsvereinen sieht es anders aus. Der Altersdurchschnitt ist recht hoch und ein Durchstarten nach der Coronakrise dürfte für einige Vereine schwierig sein. Das ist eine große Herausforderung, sowohl für die Vereine als auch für den Musikverband Föderkam.

HB: Junge Mitglieder in einem Verein zu halten, ist und bleibt eine große Herausforderung. Ich glaube auch, dass die Zukunft für einige Chöre etwas düsterer aussieht. Einige Ensembles haben die Probearbeit noch nicht aufgenommen. Dennoch hoffe ich, dass auch wieder junge Menschen den Weg zum Gesang finden werden. Deswegen werden einige Föderkam-Projekte wieder neu gestartet.

EZ: Hervorheben möchte ich die Projekte „Musik in den Schulen“ und „Primacanta“,



blicken mit Freude und Zufriedenheit auf ihre langjährige ehren-

ein Weiterbildungsprojekt, das Grundschullehrer auf den Musikunterricht in den Schulen vorbereitet. Die Förderung des Gesangs in den Schulen ist sehr wichtig.

Auch in der Coronazeit hat der Verband auf die Bedürfnisse der Vereine reagiert, oder?

HB: Animato, unser Fitmacher-Workshop für Sänger und Musiker, wird im September und Oktober auf vielfachen Wunsch erneut angeboten. Medial haben wir auch viel gemacht, ich denke dabei an die Initiative zum Spielen der Maiennacht. Das sind Projekte, die das Zwischenmenschliche und das Musikalische in diesen schwierigen Zeiten gefördert haben.

EZ: In meinem Alter ist man etwas weniger Internet interessiert und das stellt in meinen Augen auch ein Problem für die älteren Mitglieder dar. Auch bei Föderkam haben wir in der Coronakrise sehr viel digital gearbeitet. Deshalb müssen Leute in den Verband rein, die sich mit diesen Kommunikationsmitteln auskennen.

Was geben Sie Ihren Nachfolgern mit auf den Weg?

EZ: Ich glaube, die Verbandsarbeit wird nicht einfacher werden. Für die Vereine ist es mitunter schwierig, Menschen für die Vorstandsarbeit zu gewinnen. Auch bei Föderkam benötigen wir Menschen, die Erfahrung mit der Vereinsführung haben, die wissen, wie ein Verein und die Vorstandsarbeit funktionieren. Die Jugendlichen sind sehr an Projekten interessiert, viele möchten sich aber nicht über einen längeren Zeitraum binden bzw. engagieren. Die Schwierigkeit besteht darin, Menschen zu finden, die sich ein oder mehrere Jahre aktiv für den Verband einsetzen möchten.

HB: Hinzu kommt die Auswahl der Projekte. Klassiker wie Play-In oder Sing-In treffen den Zeitgeist nicht mehr so. Früher hatten wir es einfacher. Diese Projekte waren neu, die Jugendlichen lernten neue Werke und einen renommierten Dirigenten kennen. Jetzt ist die Auswahl ungleich größer. Heute fährt man 50 Kilometer und findet das gewünschte Angebot. Das gab es früher nicht, man blieb mehr unter sich. Die Herausforderung besteht darin, interessante Projekte zu entwickeln, die sowohl den Jungmusikern als auch der Musik im Gesamten etwas bringen. Zudem hoffe ich, dass das Digitalangebot nicht überhandnimmt. Viele Leute haben diese Möglichkeiten nicht und wir müssen versuchen, jeden Bedarf zu decken.

EZ: Ich denke, dass die Zeit des Kirchturmdenkens vorbei ist. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass eine Fusion oder Zusammenarbeit sehr positive Effekte bringen kann. Vor knapp 20 Jahren stellte der Kirchenchor Deidenberg den Betrieb ein. Alle Sängerinnen und Sänger sind dann nach Born gegangen und gemeinsam haben wir einen aktiven und kreativen Chor auf die Beine gestellt. Ich würde vielen Vereinsverantwortlichen empfehlen, über die Dorfgrenzen hinaus zu schauen, ob man nicht mit dem einen oder anderen Verein zusammenarbeiten kann.

Was wünschen Sie dem Musikverband Föderkam für die Zukunft?

HB: Ich wünsche mir, dass Föderkam seinen jetzigen Stellenwert behält. Man kennt und schätzt uns innerhalb und außerhalb Ostbelgiens. Föderkam ist ein gerngesehener Gast. Deshalb sollten die Verbandsvertreter auch weiterhin zu Konzerten gehen. Ich wünsche mir natürlich auch, dass in Zukunft weiterhin tolle Ideen und Projekte entwickelt und umgesetzt werden.

EZ: Ich möchte allen danken, die in irgendeiner Form dazu beigetragen haben, dass unsere Projekte und unsere Arbeit in den Medien dargestellt wurden. Das ist sehr wichtig. Und in Zukunft müssen wir aktiver daran arbeiten. Innerhalb des Verbandes müsste man vielleicht einen Pressesprecher bezeichnen, der der Ansprechpartner der Medienvertreter wäre.

An welche Anekdoten oder schönen Momente erinnern Sie sich nach all den Jahren bei Föderkam?

HB: Sehr schön waren die großen Play-Ins mit Jan Van der Roost. Ich habe ihn kennen und schätzen gelernt. Noch heute stehen wir in Kontakt. Das waren sehr schöne Momente. Aber auch die Proben mit den Jugendlichen und der Plausch abends bei einem Glas Bier bleiben mir in guter Erinnerung.

EZ: Als ich bei Föderkam einstieg, hatte ich sofort gesagt, dass ich keine Orden überreichen möchte. Im Laufe der Jahre habe ich meine Meinung geändert. Wenn man diese Orden überreicht und sieht, wie ältere Vereinsmitglieder daran hängen, wenn sie einen Orden für 50 Jahre Vereinszugehörigkeit erhalten. Nicht selten sind die Leute bei der kurzen Laudatio den Tränen nahe. Das sind bewegende Momente.